05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Naßgestreckte Riemen. Nahtlos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Geschäfts-Eröffnung.
Den Bewohnern von Euskirchen und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Platze ein
Spezialgeschäft in Butter, Eier, Käse, Margarine
eröffne, wie man sie bereits in den meisten Großstädten des In- und Auslandes findet und wie auch ein solches für die mächtig aufstrebende Stadt Euskirchen ein schon längst gefühltes Bedürfnis war.
In Anbetracht der jetzigen Preisverhältnisse empfehle ich:

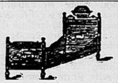
Allerfeinste Molkerei-Süßrahmbutter	per Pfd.	140 Pfg.
Feinster vollsaftiger Schweizerkäse	„ „	120 „
Vollfetter Edamerkäse	„ „	100 „
Vollfetter Tilsiterkäse	„ „	100 „
Vollfetter alter Holländerkäse	„ „	120 „
Feinster Limburgerkäse	„ „	60 „
Margarine, feinstes Produkt,	per Pfd.	90 und 100 „

Ferner Frühstückskäschen, Mainzerkäse, deutschen und französischen Camembert, französischen Gervais usw. Schwerste garantiert frische Land-Eier.
Lieschen Harzheim,
Buvenstraße 3 Buvenstraße 3.

Euskirchener Fischhalle.

Empfehle für die Fastenzeit, von täglich frischen Zufuhren in strammer Eispackung direkt von der See, lebendfrischen Schellfisch von 20 Pfg. per Pfd., Kabeljau von 25 an, feinster Seelachs 20, Großer Knurrhahn 25, Portionsschellfisch 25, feine frische grüne Heringe 15, bei größeren Abnahmen billiger, extra feiner jütländer Angelschellfisch, hochfeinen fetten Kabeljau von 35 an, Rotzungen, Schollen, Bresem, Hecht, schneeweiß gewässerter Stockfisch 30, süße holländische Bratbückinge von 5 an, echte süße gefüllte etwas teurer, jeden Tag frisch eintreffende Kieler Sprotten ¼ Pfd. 20, Rohesser von 5 an, echte Kieler 3 St. 20, Lachsmakrelen, Makrelbückinge, Fleckheringe, geräucherten Schellfisch, Dorsch, feinsten Lachsaufschnitt ¼ Pfd. 40, Aal. Aus der Marinierereí empfehle Bismarckheringe, Senfheringe, Rollmöpse, marinierte Heringe St. 8, Sardinen, Sardellen, Sardinen in Oel, Hering in Gelee 40, täglich frisch gebackene Fische und Fischkotteletts. Alle nicht angeführten Artikel stets frisch und zu bekannt billigen Preisen.
Ignatz Schneider, Klosterstraße Nr. 4 Telephon 216.
Eigene Fischräucherei am Platze.

Kartoffelgroßhandlung
Bernh. Goldbach
Euskirchen. Fernsprecher 176.
Offeriere:
Speisekartoffeln, gelbfl. Industrie und schmackhafte Nieren.
Zur Saat: Echte Thüringer Früh-Nieren sowie Industrie aus Westpreußen
zu billigsten Preisen. Bei Waggonteilladungen und Wiederverkäufern extra Preise.


In
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Lieferung kompletter Braut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Per 1. März oder 1. April eine durchaus tüchtige, selbständige
Verkäuferin
für mein Konfektions- und Manufakturwarengeschäft gesucht. Nur solche, welche bereits im Damen-Konfektionsgeschäft tätig waren, wollen sich melden.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erbeten an
P. Daubach-Marquet,
Gerolstein.

Bekanntmachung.
Am Samstag den 7. März 1914, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen**, Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4¹⁵—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Liblar**.
Ferner am Dienstag, 10. März, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach**, und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel**, ebenfalls auf den Bürgermeisterelämtern.
Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Eine guterhaltene
Bohrmaschine
und noch anderes Schmiedewerkzeug zu verkaufen.
Sinzenich Nr. 74.

Aelterer
Schlosser
sofort gesucht.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Carl August Söhne
G. m. b. H.,
Euskirchen.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als Kohlen Briketts, gespaltenes Holz, Lohkuchen usw., ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen,
Roitzheimertorwall 1,
Kohlen-, Briketts- u. Kartoffelhdl.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten Mühlenstraße 24.

Verschiedene
Wohnungen
zu vermieten.
Baumstraße 11.

Hassia-Stiefel
prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille
sind allgemein anerkannt als:
das Eleganteste, Solideste und Preiswürdigste.
Alleinverkauf bei
P. Faber
Euskirchen, Neustr. 23.

Cognac Asbach alt und edel
Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh.
empfiehlt
P. J. Mindt,
Euskirchen, Hochstraße 9.

Studenten-Exerzitien
bei den Deutschen Jesuiten in Valkenburg bei Aachen im neuen Exerzitienhause des Ignatiuskollegs zu Aalbeek (Station Valkenburg, Strecke Aachen-Maastricht).
Für Universitätsstudenten:
vom Abend des 7. April bis zum Morgen des 11. April.
Für Universitätsstudenten und Abiturienten:
vom Abend des 18. Apil bis zum Morgen des 22. April.
Für Abiturienten:
vom Abend des 5. März bis zum Morgen des 9. März.
vom Abend des 24. März bis zum Morgen des 28. März.
Für Gymnasiasten der Oberklassen:
vom Abend des 3. April bis zum Morgen des 7. April.
vom Abend des 14. April bis zum Morgen des 18. April.
Anmeldungen wolle man frühzeitig richten an
Hochw. P. Rektor, Ignatiuskolleg,
Valkenburg, L. Holland. (Auslandsporto).

Caviar, Hummer,
geräucherter Aal in allen Größen, geräuch. Lachs im Schnitt, Aal in Gelee, Krabben, Bismarckheringe, Rollmöpse, Delikateßheringe in verschiedenen Saucen, Sardinen, Sardellen, Sardellenbutter, Anchovis-Paste, verschiedene Sorten Pains, Kieler Sprotten und Bückinge, eingemachte Heringe, lebendfrische Seefische, gewässerte Tittlinge und Laberdan.
Diverse Käse:
Emmentaler, Edamer, frischer Holländer, echter Gouda, Tilsiter, Stangenkäse, Camembert, Limburger, Kräuterkäse, Dessertkäse, echter französischer Gervais, Roquefort, Mainzer,
sowie alle Delikatessen und Kolonialwaren.
Jacob Rick
Neustraße 35. Fernsprecher 124.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Michael Fink, Euskirchen, Bendenstraße 31.
Spezial-Geschäft
für Bodenbeläge und Wandbekleidungen aus Platten aller Art für Küchen, Badezimmer, Klosetts, Laufbrunnen usw.
Kostenanschlag und Muster frei.

Für diese Woche empfehle:
Allerfeinsten Schellfisch, prima Kabeljau, Rotzungen, Schollen, Knurhahn, Seeforellen, gewässerten Stockfisch sowie alle anderen Fischarten in nur prima bester Ware.
Kasp. Mirgel Ww.,
Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Automobil-Vermietung.
Geschlossene und offene Wagen.
Johann Schäfer, Oststraße 2. Fernruf 314.

Hauderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mittelstraße 3,
hält sich zu Fahrten bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Breakwagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.
Telephon 342.

Elfter Jahrgang. Nr. 46. Donnerstag, 26. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung
:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.
Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.
Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. ::
Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.
Deutsches Reich.
Erstarkung der christlichen Gewerkschaften.

Essen, 24. Febr. Dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter wurden in der letzten Woche bei einer Hausagitation allein im Ruhrgebiet 2496 Mitglieder gewonnen.

Kein Ueberschuß in der Reichsfinanzverwaltung.

Nachdem nunmehr das Ergebnis der Reichseinnahmen für 10 Monate vorliegt, darf man als sicher annehmen, daß das Etatsjahr 1913 keinen Ueberschuß für den Voranschlag des Reichshaushaltsetats bringen wird. Durch den Nachtragsetat der durch die Wehrvorlage des letzten Sommers bedingt war, wurden die Etatsansätze bei den Zöllen um 18 Millionen und bei dem Stempel für Wertpapiere um 4 Millionen heraufgesetzt. Tatsächlich werden aber die Getreidezölle eine Mindereinnahme von mindestens 40 Millionen Mark bringen als Folge der aufeinanderfolgenden sehr günstigen Ernten der beiden letzten Jahren, die naturgemäß einen Rückgang der Einfuhr an Getreide nach Abzug der Ausfuhr verursacht haben. Auch die rückläufige Konjunktur macht sich im Laufe des Jahres in verschiedenen Einnahmeposten bemerkbar, so vor allen bei dem Stempel auf Wertpapiere. Dieser war, wie oben angegeben, nachträglich um 4 Millionen erhöht und aus den Gesellschaftsverträgen nach dem neuen Stempelsteuergesetz waren Einnahmen in Höhe von 7 Millionen veranschlagt. Statt dieser 11 Millionen dürften aber nur 5 Millionen zur Einnahme gelangen. Auch der Anschaffungsstempel wird voraussichtlich 3 Millionen und der Stempel für Grundstücksübertragungen etwa 4—5 Millionen weniger betragen. Und wenn die Schaumweinsteuer hinter dem Anschlag um 1 Million zurückbleibt, so darf man darin auch eine Einwirkung der Konjunktur erblicken. Ein Teil dieser Ausfälle wird allerdings durch Mehreinnahmen aus anderen Steuerquellen gedeckt. So dürfte die Zuckersteuer ein Mehr von etwa 16 Millionen, die Zigarettensteuer 5 Millionen, Brausteuer und Ausgleichungsbeträge dafür etwa 6 Millionen, die Salzsteuer 2—3 Millionen und sonstige Stempeleinnahmen auch einige Millionen mehr liefern. Bringt man diese Mehreinnahmen von der Summe der zu erwartenden Mehrerträge in Abzug, so ergibt sich immer noch eine Mindereinnahme von bis 20 Millionen Mark gegen den Voranschlag. Falls sich also in den letzten beiden Monaten, was kaum anzunehmen ist, eine Einnahmesteigerung ergeben sollte, ist mit einer Mindereinnahme von etwa 15 bis 20 Millionen gegen den Etatsvoranschlag zu rechnen.

Präsident Dr. Kämpf

trägt sich mit der Absicht, das Reichstagspräsidium niederzulegen, da er keine sichere Mehrheit mehr hinter sich hat und die Sozialdemokraten ihm das Leben sehr sauer machen. Wird die Absicht durchgeführt, kommt die Linke in sehr große Verlegenheit, es sei denn, Dr. Paasche werde Reichstagspräsident.

Rote Polizeipräsidenten

In Zürich hat der Genosse Vogelsanger schon seit einer Reihe von Jahren das Amt des Polizeipräsidenten inne. Er ist — und zwar wegen seiner einwandfreien amtsfreien Amtsführung auch von den Bürgerlichen — schon dreimal hintereinander auf je drei Jahre (wie das in Zürich üblich ist) für diesen Posten gewählt worden. Den sozialdemokratischen Genossen freilich ist dieser Polizeipräsident höchst wenig sympathisch, da er sich streng an Gesetz und Recht hält. Wenn er von den Parteifreunden zur Rede gestellt wird, erklärt er jedesmal, wie es in der „Leipziger Volkszeitung" naiv heißt, „daß er bei den Polizeiaufgeboten gegen Streikende usw. an die Gesetze und Vorschriften gebunden sei und daß auch ein anderer Genosse an seiner Stelle nicht anders handeln könne". Um diesen Konflikten aus dem Wege zu gehen, will nun die Züricher Partei lieber auf den Polizeipräsidentenposten ganz und gar verzichten. Schon im vorigen Jahr hatten sie Herrn Vogelsanger nur mit dem ausdrücklichen Wunsche wieder für den Stadtrat vorgeschlagen, daß er ein anderes Ressort übernehme und das Polizeiressort den Freisinnigen überlasse, „selbst auf die Gefahr hin, daß ein ausgesprochener Reaktionär und Scharfmacherfreund das Amt übernimmt." Vogelsanger hat sich jedoch an diese Bedingung nicht gekehrt, sondern sein altes Amt wieder angenommen, worauf man ihm nunmehr drohte, ihn das nächste Mal nicht wieder aufstellen zu wollen. Außerdem aber haben die Erfahrungen mit ihrem Polizeipräsidenten bei den Züricher Genossen so sehr den „Willen zur Macht" gedämpft, daß sie freiwillig auf einen weiteren Sitz in der Regierung verzichten, obwohl er ihr längst zustände und leicht von ihnen errungen werden könnte, wenn sie wollten. Allein die Neigung, sich einen zweiten Minister aufzubürden, ist augenblicklich ganz geschwunden, da man an dem einen gerade genug zu tragen hat, wie offen gesagt wurde. Soviel von Zürich! In Basel verwaltet Genosse Dr. Blocher das Amt eines Polizeipräsidenten ebenfalls bereits seit mehreren Jahren. Blocher ist dadurch auch in Deutschland bekannt geworden, daß er es mit Rücksicht auf seine Parteifreunde ablehnte, den Deutschen Kaiser im Jahre 1912 beim Betreten Schweizer Bodens zu begrüßen. Der Gewährsmann der „Leipziger Volkszeitung" weiß außerdem noch an ihm zu rühmen, daß er seinerzeit im Baseler Münster den Internationalen Sozialistenkongreß im Sinne der Regierung begrüßt habe. „Im übrigen aber", so heißt es voll Bekümmernis weiter, „hat die Partei und die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft an dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten herzlich wenig Freunde erleben können. So oft es zu Zusammenstößen bei Streiks kommt und die Polizei sich auf die Seite der Unternehmer schlägt, heißt es entschuldigend: Wir sind an die Verfügungen gebunden. Als der Färberstreik 1913 war, ist die Polizei gegen die Streikenden sogar mit blanker Waffe vorgegangen und der Chef erklärte: Das habe unbedingt im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung gelegen. Ganz wie in Zürich, wo wenige Minuten nach Ausbruch auch nur des kleinsten Streiks Dutzende von Polizisten in Funktion treten." Die „Freisinnige Zeitung" bemerkt dazu noch, daß in Basel eine ganz besonders strenge Verfügung gegen das Streikpostenstehen existiert, und daß diese Verfügung während der Amtszeit Dr. Blochers erlassen worden ist. Sie wurde zwar von einem Stellvertreter Blochers während dessen Urlaub veröffentlicht; der sozialdemokratische Chef selbst aber hat sie bis auf den heutigen Tag noch nicht zurückgenommen. Er ist also für sie mit verantwortlich. Doch hören wir aus der „Leipziger Volkszeitung", was er neuerdings verbrochen hat! „Nun brach — so heißt es dort — vor kurzem in Basel bei der Firma Affolter, Christen & Co. ein Streik aus, wobei wiederum die Polizei sich der Firma annahm und den Arbeitern das Streikpostenstehen usw. verhinderte. Den Streikbrechern wurden Polizist zur Begleitung mitgegeben, ähnlich wie man Leutnant v. Forstner beim Schokoladekaufen durch eine Extrawache behüten ließ. Ja, die Polizei ließ es nicht einmal zu, daß die Streikenden mit den Streikbrechern sprachen! Und als gar die Firma sich durch den berüchtigten Privatdetektiv Brandenburg aus Hamburg Hintzegardisten kommen ließ, wurden diese bei Nacht und Nebel an der Grenze von Baseler Polizisten in Empfang genommen und zur Fabrik begleitet, zwar nicht auf Verfügung des Polizeichefs selber, aber durch seinen Stellvertreter, den der Chef dann in allem deckte. Als ihn darauf die Streikkommission fragte, wie die Polizei dazu komme, erklärte der Chef der Polizei: Auf Grund von Briefen, die die Arbeitswilligen vorgezeigt hätten, habe die Polizei fürchten müssen, daß es zu Zusammenstößen kommen könne! Die Frage, weshalb man verbiete, die Streikbrecher über den Streik zu unterrichten, beantwortete der Polizeichef dahingehend, daß es „ein Recht auf Ansprache nicht gibt, weil auch keine Verpflichtung des Anhörens besteht!" Jetzt interpellierten die Genossen den Polizeichef im Großen Rat (Landtag), und ihr Führer, Dr. Welti, suchte nachzuweisen, daß das Vorgehen der Polizei gegen die Gesetze verstoße, die den Arbeitern das Koalitionsrecht garantieren. „Als Wilhelm II. in die Schweiz gekommen sei, habe man seinen ganzen Weg mit Polizisten bepflanzt. Jetzt, wo 22 Hintzegardisten gekommen, habe man wiederum 50 Polizisten zu ihrem „Schutze" aufgeboten, die einen Straßenbahnwagen gemietet und alle anderen Passagiere vom Mitfahren ausgeschlossen hätten. Und während man bei allen Einwandernden streng auf Schriften sähe, habe man dies bei den Hintzebrüdern unterlassen, von denen, da sie

60) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.
Roman von Mathilde Grohmann.

Nachdruck verboten.

Rudolf Bärmann und dessen Gemahlin waren die einzigen sympathischen Menschen im Schlosse, zu welchen Dosia sofort Vertrauen faßte. Während man in aller Eile einige Zimmer für sie instand setzte, weilte Dosia in der kleinen behaglichen Stube des Kutschers.

In ihrem Auftrage wurde eine Depesche an Boris abgesandt, in welcher ihm ihre Ankunft gemeldet wurde. Sie schrieb außerdem noch einen ausführlichen Brief an Boris, worin sie ihm alles weitere mitteilte und ihn dringend bat, ja bald nach Hause zu kommen und sie nicht in dem großen einsamen Schlosse allein zu lassen. — —

Dosia durchstreifte dann den prächtigen Park und begab sich am Abend ziemlich zeitig, nachdem sie nur wenig dem opulenten Souper, welches man der jungen Baronesse vorgesetzt, genossen hatte. zur Ruhe.

Sie war von der Reise sehr ermüdet und schlief, kaum daß sie sich in den schwellenden Kissen ihres Lagers behaglich ausgestreckt, bald fest ein. Auf ihrem Nachttischchen dufteten die schönen Marschall Niel-Rosen, die sie vorsorglich in frisches Wasser gesetzt hatte, und ihr letzter, leuchtender Blick hatte den herrlichen Strauß gestreift, bevor sich die langen Seidenwimpern zum Schlummer geschlossen hatten.

Auf dem reizenden Antlitz der Schlafenden lag ein glückliches Lächeln, und die rosigen Lippen, die halbgeöffnet die weißen Zähnchen durchschimmern ließen, bewegten sich von Zeit zu Zeit.

Von wem wohl das liebliche Menschenkind träumen mochte? Ich glaube, der Glückliche, der ein so strahlendes Lächeln auf das reizende Kindergesicht zauberte, hatte treue, schelmische Augen, einen schneidigen, blonden Schnurrbart mit stolz emporgedrehten Spitzen und sah dem Leutnant von Zingenburg täuschend ähnlich. —

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als das junge Mädchen erwachte. Sie schien angenehm überrascht, als sie ihr reizendes Schlafzimmer begrüßte.

Nachdem sie sich rasch angekleidet hatte, zog sie die Klingel, um sich ihr Frühstück zu bestellen.

Ein sehr nett gekleidetes Stubenmädchen erschien und überreichte ihr eine Depesche. Diese war von Boris und er sprach darin seine Freude über ihre Heimkehr aus, doch schrieb er bedauernd, daß es ihm erst in einigen Tagen möglich sein werde, nach Hause zu reisen.

Sie war über diese Botschaft höchst betrübt.

Was sollte sie nun die ganze Zeit über allein beginnen?

Hoffentlich würde ihr Zingenburg recht oft Gesellschaft leisten. Bei dem Gedanken an ihn fühlte sie eine jähe Glut in den Wangen, und rasch trat sie an den Spiegel, um ihr Aeußeres aufs sorgfältigste einer Prüfung zu unterziehen. —

Wie ärgerlich, daß sie ihr Reisekleid wieder anziehen mußte. Im Laufe des heutigen Tages oder gar erst morgen würde sie die übrige Garderobe, die man ihr nachzusenden versprach, erhalten. Sie eilte in den Park.

Dort in einer schattigen Laube wollte sie ihrer lieben Ella einen ausführlichen Brief schreiben, in welchem sie der Freundin ihre Erlebnisse, vor allem das originelle, reizvolle Abenteuer mit Zingenburg mitzuteilen beabsichtigte.

Es mochte 11 Uhr vormittags sein, als eine Equipage vor das Portal rollte, und Leutnant von Zingenburg in Galauniform derselben entstieg. Ob zwar sein Aeußeres stets tadellos war und nie etwas zu wünschen übrig ließ, so konnte ein sorgfältig beobachtender Sachverständiger doch erkennen, daß er heute eine ganz besondere Sorgfalt auf seine Toilette verwendet hatte.

Er wünschte die Herren Sumanow zu sprechen, ob Vater oder Sohn sei ihm gleich, hatte er einem Diener zu melden befohlen. Dieser teilte ihm mit, daß die Herren beide abwesend seien und sich nur das Fräulein im Schlosse befinde.

Zingenburg war diese Mitteilung, wie es schien, gar nicht unangenehm, denn über sein Gesicht flog ein freudiger Wiederschein bei dieser Nachricht.

„Lassen Sie bei dem gnädigen Fräulein anfragen, ob sie mich empfangen will!" sprach er zu dem Diener, ihm seine Visitenkarte reichend, erregt und ungeduldig.

Mit tiefer Verbeugung verschwand der Lakai.

Als er zurückkehrte, bedeutete er dem jungen Offizier, ihm in den Park zu folgen, das junge Fräulein weilte eben in der Nebenlaube ziemlich am Ende des Parkes.

„Lassen Sie nur, ich finde allein!" wehrte er die Begleitung des Dieners ab und eilte mit beflügeltem Schritte durch die blühenden Gänge der Parkanlagen. Mächtige Lindenbäume, die in den heißen Sommertagen köstliche Kühle und Schatten spendeten, erfüllten mit dem lieblichen Duft ihrer Blüten die Wege, die damit wie mit einem zarten, weißen Teppich bedeckt waren.

Zingenburg trug heute wieder einen köstlichen Strauß Rosen in der Hand, doch waren diesmal tiefrote Gloire de Dijon gewählt. Er verbarg das Bukett hinter sich, um seine neue Herzenskönigin erst im letzten Augenblick damit zu überraschen.

Er hatte sein Ziel erreicht und näherte sich behutsam mit leisen Schritten der Laube.

Die kleine Baronesse, welcher der Besucher nicht gemeldet worden war, saß mit glühenden Wangen eifrig schreibend im Hintergrunde der Laube. In ihren goldigen Löckchen spielte ein leiser, kosender Zephyr, der durch die noch wenig schattenspendenden Ranken der Laube eindrang und ihr zeitweise die auf dem Tische liegenden Briefbogen zu rauben suchte.

„Guten Morgen, Fräulein Dosia!" platzte der Leutnant heraus, vor ihr ganz unerwartet, mit heller, fröhlicher Stimme. „Wie freue ich mich, Sie allein ungestört sehen und sprechen zu können!"

Mit einem Schrei war sie zusammengefahren und hatte im Aufspringen ihre Briefmappe auf die Erde geschleudert. Der Brief an Ella, sowie mehrere rosenrote Blättchen flatterten gerade zu Zingenburgs Füßen nieder.

Galant bückte er sich um diese aufzuheben.

Sie wehrte heftig ab und wollte ihn daran verhindern, doch schon hielt er ihr das zierliche Schreiben entgegen.

Es war wirklich nicht seine Schuld, daß ein zufälliger Blick

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Faktor 22,5 Sa.

alle aus Nachjemmen stammen, nicht ein einziger Papiere besitze." Dr. Welti vermochte aber die bürgerlichen Mitglieder des Großen Rats nicht von einem rechtswidrigen Verhalten des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten zu überzeugen. Die Bürgerlichen traten vielmehr eifrig für den angegriffenen sozialdemokratischen Polizeichefs ein, erklärten sein und seiner Beamten Vorgehen für vollkommen korrekt. Sie wiesen die Angriffe auf die Streikbrecher zurück, und ein Redner der Mehrheit erklärte sogar, der Polizeipräsident sei zu seinem Vorgehen geradezu zu beglückwünschen. Das Resultat der Aktion war eine Vertrauenskundgebung der sämtlichen bürgerlichen Vertreter für den sozialdemokratischen Polizeichef, während die Sozialisten dagegen stimmten! Tags darauf brachte dann das Baseler Sozialistenblatt einen erregten Artikel gegen Blocher, dem mit Absägung gedroht wurde. Deutlich ließ man durchblicken, daß die Aeßerung des Polizeichefs, die Auffassung des Streikleiters bekunde „einen absoluten Mangel des elementarsten Rechtsbewußtseins" ihm eventuell das Amt kosten werde; seine Betonung der Pflicht, die ihm vorschreibe, zugunsten der Unternehmer die Streikenden zu bekämpfen, sei mit der Auffassung der gesamten Arbeiterschaft nie und nimmer vereinbar. Die „Leipziger Volkszeitung" schließt aus diesen Vorfällen, „daß zwar ein Sozialdemokrat Polizeipräsident, nicht aber ein Polizeipräsident Sozialdemokrat sein kann." Das stimmt! Daran ist aber nicht der Polizeipräsident, sondern der Sozialdemokrat schuld.

Portugal.

Die Amnestie für die politischen Gefangenen.

Mit 12 Ausnahmen wurden sämtliche politische Gefangene und Angeklagte amnestiert und freigelassen.

Wien, 24. Febr. Wie die „Zeit" meldet, ist der von der portugiesischen Regierung wegen revolutionärer Umtriebe zu Zuchthaus verurteilte Don Juan Almeida ebenfalls begnadigt worden. Almeida war vor 20 Jahren in die österreichische Armee eingetreten und hat zuletzt als Rittmeister in der Kaiserlichen Leibgarde in Wien gedient. Beim Ausbruch der portugiesischen Revolution ließ er sich pensionieren und kämpfte dann in Portugal zuerst für den Herzog von Braganza und später für König Manuel. Er wurde schließlich gefangen genommen und zu Zuchthaus verurteilt. Nunmehr kehrt Alemida nach Oesterreich zurück.

Angst vor der Monarchie.

Die Angst und Sorge um die republikanische Staatsform führt zu belustigenden Verfügungen, wie der Brief eines portugiesischen Kunden einer Firma in Brandenburg zeigt, er schreibt: „Die Zollbehörde hat soeben bekanntgegeben, daß alle aus dem Auslande kommenden Waren von der Einfuhr ausgeschlossen sind, wenn solche als Kennzeichen eine — Krone haben."

Amerika.

Die Anarchie in Mexiko.

London, 23. Febr. Im Unterhaus führte Unterstaatssekretär Acland u. a. aus: Die britische Regierung steht mit den Regierungen der Vereinigten Staaten und von Mexiko in reger Verbindung über den Schutz von Leben und Eigentum britischer Untertanen in Mexiko. Die Pazifizierung von Mexiko ist eine Sache, deren Vollendung wir ernsthaft wünschen. Doch ist es unmöglich, dies durch eine britische Intervention herbeizuführen, und wir beabsichtigen nicht, irgendeinen Versuch dieser Art zu machen, der sowohl wertlos als auch unpolitisch wäre.

Veracruz, 23. Febr. Zur Verstärkung der für die deutschen Reichsangehörigen in der Hauptstadt getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind auf Ersuchen des Gesandten v. Hintze zwei Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann vom Kreuzer Dresden in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt.

Paris, 23. Febr. Dem hiesigen New York Herald wird aus Veracruz gemeldet, daß die dort stehende amerikanische Marine-Infanterie neue Verstärkungen erhalten soll. Es sei offenkundig, daß die amerikanische Regierung keine Mitwirkung der englischen, deutschen und spanischen Truppen zulassen wolle (?), falls ein Expeditionskorps nach der Stadt Mexiko entsandt werden sollte.

Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompagnie Infanterie befand, von Banditen in der Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Der Zug wurde auseinandergerissen und 55 Offiziere und Soldaten, sowie ein englischer Lokomotivführer getötet. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Banditen feuerten, entkam, indem er schleunigst zurückfuhr.

Der erste Schritt zur Annexion Mexikos durch die Union.

New York, 23. Febr. Ein Telegramm aus Chihuahua meldet: Nach hier in Umlauf befindlichen Gerüchten ist der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden von Mexiko gebildet wreden soll, welche die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahnila Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Fürst oder König?

Nach der Ansprache Essad Paschas an den Prinzen Wilhelm zu Wied und der Annahme des Thrones durch den Prinzen selbst ist die Streitfrage aufgetaucht, ob der Titel des neuen Herrschers auf dem Balkan Fürst oder König ist. Die Meldungen über die Feierlichkeiten im Schlosse zu Neuwied verzeichneten beide Titel, und hernach haben sich die einen Blätter für den Fürsten-, die andern für den Königstitel entschieden. Was ist richtig? Die Rede Essad Paschas wurde in albanischer Sprache gehalten; in ihr soll es nur einen Ausdruck für die beiden Begriffe Fürst und König geben. Es dürfte also an der Uebersetzung liegen. Diese Uebersetzung freilich dürfte im Schlosse zu Neuwied dem Prinzen Wilhelm, dem Brauch gemäß vorgelegen haben, wogegen wiederum spricht, daß der Fürst ausdrücklich erklärt haben soll, er gehe nur als Fürst nach Albanien; die Zeit für ein Köngtum Albanien sei noch nicht gekommen. Jedenfalls ist Albanien von den Mächten nur als Fürstentum aufgestellt worden. Im übrigen ist die Hauptsache, daß der Staat Albanien die Segnungen eines eigenen Herrscherhauses erfährt, und daß der Prinz aus dem Hause Wied eine schwere Aufgabe antritt.

Die Abreise des Prinzen Wilhelm zu Wied nach Albanien, wofür die Vorbereitungen bereits getroffen sind, wird, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., noch einen kurzen Aufschub erfahren. Der Prinz gedenkt, nachdem er während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. d. M. in St. Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Abreise nach Albanien angetreten werden.

Luftschiffahrt.

Schwerer Fliegersturz.

London, 23. Febr. Ein Militärdoppeldecker, auf dem sich ein Zivilflieger mit einem Passagier befand, ist heute morgen bei Chindester infolge Bruches eines Teiles des Apparates abgestürzt. Der Passagier wurde getötet, der Flieger schwer verletzt.

Churchill als Flieger.

Portsmouth, 23. Febr. Der erste Lord der Admiralität Churchill überflog heute vormittag in einem Wasserflugzeug Solent.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Woran sterben die Menschen?

Als häufigste Todesursache wird meist die Lungenschwindsucht bezeichnet. Eine Berechnung, die die Urzeitung nach Angaben des Kaiserlichen Gesundheitsamts vom Jahre 1912 aufgestellt hat, ergibt jedoch, daß die meisten Menschen im Deutschen Reich des allernatürlichsten Todes, nämlich an Altersschwäche gestorben sind. Die Gesamtzahl der Gestorbenen beider Geschlechter betrug 1 016 499. An Altersschwäche starben 109 194 Männer und Frauen. Fast ebenso viele Todesfälle kommen auf die Krankheiten der Kreislaufsorgane, des Herzens usw. mit 107 403. Erst an dritter Stelle kommt die Lungenschwindsucht mit 85 976 Todesfällen. Fast genau ebenso viel starben an Lungenentzündung, nämlich 85 579. An Magen- und Darmkatarrh sowie Brechdurchfall starben 77 086, an angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehlern 69 415. Die Krankheiten der Atmungsorgane im allgemeinen forderten 57 234 Opfer, der Krebs allein 52 865. An Krankheiten des Nervensystems starben 47 298, an Gehirnschlag 40 381. Es folgen die Krankheiten der Verdauungsorgane im allgemeinen mit 30 234. Durch Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung kamen 25 365 um, durch Selbstmord 14 645, durch Mord und Totschlag sowie Hinrichtung 1361. Von den übrigen Todesursachen seien noch genannt Diphtherie und Krupp mit 13 423, Influenza 6813, Kinderbettfieber 3072 und Typhus 2119. Wie man sieht, ist es im Laufe der Jahre gelungen, die beiden zuletzt genannten Infektionskrankheiten nahezu ganz zu unterdrücken. Interessant ist es, daß endlich an übertragbaren Tierkrankheiten 49 Personen starben usw.

*

Die Streitmacht des neuen Fürstentums Albanien gewinnt angesichts der bedrohlichen Haltung Serbiens und Montenegros erneut Interesse. Weder die neugebildete aus 200 ausgesuchten Leuten bestehende Leibgarde des Fürsten, noch die von holländischen Instruktionsoffizieren ausgebildete internationale Gendarmie in Stärke von 1000 Mann, können ernsthaft als Basis für die Organisation einer albanischen Armee in Frage kommen. Die Leibwache wird mit dem Schutz des Fürsten, die internationale Gendarmerie mit dem Polizei- und Wachtdienst in dem unwirtlichen Lande vollauf zu tun haben. enDennoch könnte das Fürstentum eine nach Zahl und Wehrkraft nicht unbedeutende Streitmacht aufstellen. In Anbetracht der geringen Bevölkerungsdichte des Landes — Albanien zählt auf seinem etwa 30 000 Quadratkilometer großen Gebiet 800 000 bis 900 000 Einwohner! — werden die Wehrformationen eines albanischen Heeres nur eine relativ geringe Stärke aufweisen können, wobei aber im Auge zu behalten ist, daß dieses zahlenmäßige Manko in vielen Beziehungen durch die erheblichen militärischen Qualitäten des albanischen Soldaten wieder ausgeglichen werden kann. Uebrigens soll schon ein Plan für die zunächst aufzustellenden Friedensformationen bestehen. Wie eingeweihte Kreise wissen wollen, wird sich die Gesamtstärke derselben zunächst auf 10 000 Mann belaufen. Bedenkt man nun, daß es den anderen Balkanstaaten während der letzten Kriege möglich war, 10 Prozent ihrer gesamten Bevölkerungsziffer bewaffnet ins Feld zu schicken, so müßte man auf Grund dieser Erfahrungen dazu kommen, für das albanische Heer eine Kriegsstärke von 90 000 Mann anzunehmen, die etwa in drei Korps von je 30 000 Mann zu gliedern wären.

Provinzielles und Vermischtes.

* Die Handelskammer zu Bonn sagt in ihrem Rückblick auf das Geschäftsjahr 1913, daß sich mehrere Jahre hintereinander eine recht günstige Entwicklung von Handel und Gewerbe hätte beobachten lassen, daß aber das Jahr 1913 zunächst einen Stillstand und im weiteren Verlauf sogar eine rückläufige Konjunktur gebracht habe. Die unsichere politische Lage verursachte, daß das Kapital sich ängstlich zurückhielt, wodurch eine Spannung des Geldmarktes eintrat, die sich in einem andauernd hohen Zinsfuß geltend machte. Auch die ungünstige Witterung des abgelaufenen Jahres beeinflußte die Gesamtlage ungünstig. Dagegen waren die Ernten in den beiden letzten Jahren überaus günstig. Der Außenhandel Deutschlands war erheblich größer, namentlich die Ausfuhr stieg um nahezu 12 Prozent. Ebenso steigerte sich der Warentransport im Inland. Bank und Börse hatten nur unter den ungünstigen Allgemeinverhältnissen schwer zu leiden. Das Börsenjahr 1913 gehört wohl zu den schlechtesten, die seit vielen Jahren zu verzeichnen waren. Auch die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt waren im allgemeinen weniger günstig. Die Handelskammer empfiehlt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit den Ausbau der bestehenden Arbeitsnachweise. Allem Anschein nach seien die Aussichten für das Jahr 1914 nicht ungünstig, namentlich da wir wieder politisch sorgenfreien Zeiten entgegengingen. Zum Schlusse ihrer Ausführungen erstattet die Kammer einen kurzen Bericht über ihre Tätigkeit während des abgelaufenen Jahres.

Schleiden, 25. Febr. Das Musterungsgeschäft für den Kreis Schleiden findet statt vom 16. bis 27. März. Aus dem nördlichen Teil des Kreises haben sich die Gestellungspflichtigen im Lokale Büsch zu Schleiden einzufinden und zwar am Freitag den 20. März die der Bürgermeistereien Call, Keldenich, Wahlen, Wallenthal; am Samstag den 21. März die der Kgl. Erziehungsanstalt Steinfeld und die der Bürgermeistereien Bleibuir, Weyer, Roethen; am Montag den 23. März die der Bürgermeisterei Mechernich; am Dienstag den 24. März die der Bürgermeistereien Hellenthal und Gemünd; am Mittwoch den 25. März die der Bürgermeistereien Eicks, Haerperscheid, Schleiden, Heimbach. Die Verhandlung der Reklamationen aus den Bürgermeistereien Call, Keldenich, Wahlen, Wallenthal, Gemünd und Heimbach findet am Donnerstag den 26. März, vormittags 8¾ Uhr, die übrigen Bürgermeistereien am Freitag den 27. März, vormittags 8¾ Uhr statt.

Gemünd, 26. Febr. Im Niederschlagungsgebiet der Urft und der Olef sind in den letzten Tagen starke Regen- und Schneeschauern niedergegangen, so daß diese Flüsse Hochwasser haben und der sonst meist klaren Talsperre schmutziggelbe Wassermassen zuführen. Die Talsperre steigt daher sehr schnell, und es ist zu erwarten, daß sie noch im Laufe dieser Woche überlaufen wird. Der Urftsee ist jetzt eisfrei. Ein solch starkes Tauen hat man hier zu dieser Jahreszeit noch nicht beobachtet. Während man am Morgen noch über das Eis ging, war am Abend schon kein Eis mehr vorhanden. Daher ist auch die Fähre am Lorbachtal wieder in Betrieb genommen, und bei Bedarf verkehren auch die Motorboote wieder zwischen der Pulvermühle und der Sperrmauer.

* Die Urfttalsperre. Diplom-Ingenieur E. Treiber aus Essen veröffentlicht in der „Frankfurter Zeitung" einen Artikel über Talsperren, in der auch unsere heimische Talsperre die gebührende Beachtung findet. Trotzdem wir schon häufig über die Talsperre berichtet haben, dürften die Angaben in dieser Zusammenstellung für unseren Leserkreis interessant sein. Ingenieur Treiber schreibt: „Wo die Talsperrenwerke ausschließlich oder hauptsächlich der Kraftgewinnung dienen, wo also aus den Erträgnissen des Kraftwerkes auch die Verzinsungs-, Tilgungs- und Unterhaltungskosten der Talsperrenanlage ganz oder größtenteils bestritten werden, müssen die Verhältnisse besonders günstig liegen. Bei der Urfttalsperre wird die Urft, ein in vielen Windungen das Eifelurgebirge durchdringender Nebenfluß der Rur, durch eine Sperrmauer aus Bruchsteinmauerwerk (58 Meter hoch, 326 Meter lang) zu einem 45,5 Millionen Kubikmeter fassenden See von 10 Kilometer Länge und 40 Meter größter Tiefe gestaut. Besonders günstige örtliche Verhältnisse ermöglichen es hier, nicht nur die etwa 52,5 Meter betragende Stauhöhe der Talsperre auszunutzen, sondern durch einen unmittelbar anschließenden, 2800 Meter langen Druckstollen mehrere Kilometer des Rur- und Urftflusses abzuschneiden und hierdurch ein größtes Gefälle von 110 Meter zu gewinnen, das bei abgesenktem Stauspiegel nur auf 70 Meter sinkt. In Anbetracht der starken Verminderung der Leistung bei sinkendem Gefälle ist der durch die Umgehung des Flußlaufes gewonnene, gleichbleibende Gefällanteil, gewissermaßen ein eiserner Bestand, von größter Bedeutung. Das Kraftwerk der Urfttalsperre bei Heimbach enthält 8 Maschineneinheiten. Jeder Satz besteht aus einer Francis-Spiralturbine von 2000 Pferdestärken größter Leistung und einem unmittelbar gekuppelten Drehstromerzeuger. Für die Kraftübertragung auf größere Entfernungen wird der erzeugte Strom auf 34 000 Volt gewandelt und in vier Fernleitungen von etwa 170 Kilometer Länge in die Absatzgebiete geleitet. Die Jahreserzeugung des Werkes beträgt etwa 22 Millionen Kilowattstunden. Die Gesamtanlagekosten belaufen sich auf etwa 11 Millionen Mark. Hiervon fallen auf die Talsperre etwa 4,8 Millionen, auf die Uebertragungsanlage 3,3 Millionen; die auf die Einheit der Höchstleistung von 12 000 Pferdestärken ungerechneten Anlagekosten betragen 550 M ohne und 910 M mit Uebertragungs- und Verteilungsanlagen. Im Zusammenhang mit dem Kraftwerk bei Heimbach sind an der Rur noch drei weitere, hintereinander geschaltete Kraftwerke geplant."

Aachen, 23. Febr. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Cöln an den Provinzverband Rheinland des deutschen Wehrvereins ist ein Erlaß des Ministers über die Anbringung von Tafeln mit einer Warnung gegen den Eintritt in die französische Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in Eisenbahnwagen entgegen Blättermeldungen nicht ergangen. Eine solche Verordnung wäre aber sehr am Platze gewesen.

Pingsdorf, 25. Febr. In der vergangenen Nacht wurde hier auf einem Maskenball ein junger Mann totgestochen. Der Getötete war auf einen Tisch gesprungen und hatte mit einem Revolver die Tanzenden bedroht. Man riß ihn vom Tische herunter, und hierbei muß der Mann gestochen worden sein. Eine halbe Stunde später war er eine Leiche.

Saarbrücken, 24. Febr. Der Urheber des am 3. d. M. in der Nähe der Spicherer Berge verübten nächtlichen Mordversuchs auf einen Chauffeur ist in der Person eines aus Elberfeld stammenden ehemaligen Unteroffiziers namens Emil Schmidt ermittelt und verhaftet worden. Schmidt, zuletzt Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 70, der wegen Betrugs und Fahnenflucht degradiert worden war, behauptet, nicht die Absicht gehabt zu haben, den Chauffeur zu töten. Er wollte ihn nur kampfunfähig machen, um ihn des Geldes zu berauben.

Kupferdreh, 24. Febr. Auf der Zeche Viktoria in Kupferdreh ereignete sich heute morgen bei Beginn der Schicht ein schwerer Unglücksfall. Durch verbotswidrige Benutzung eines Förderhaspels zum Einfahren in einen blinden Schacht wurden acht Bergleute, die sich auf dem Förderstell befanden, teils schwer und teils leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeiter, der die Maschine bediente, diese nicht in der Gewalt hatte. — Wie eine weitere Meldung besagt, ist von den Verunglückten im Krankenhause der Bergmann Dörschel aus Byfang gestorben. Auch der Zustand des Bergmanns Theodor Bauchsiever ist besorgniserregend. Die übrigen mehr oder weniger Verletzten sind die Bergleute Karl Abt, Wilh. Arnscheid, Moritz Löhr, Sehrbrock und August Schäfer. Wie weiter berichtet wird, war der Mitarbeiter, der die 8 Mann verbotswidrig in die Grube beförderte, nicht in der Handhabung des Förderhaspels bewandert. Dabei ging der Korb mit den Leuten durch und setzte so heftig im Sumpfe auf, daß alle Insassen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Während einer nach Hause gehen konnte, wurden die 7 anderen in Autos dem Bergmannsheil zugeführt.

Elberfeld, 25. Febr. Die erste Strafkammer des Elberfelder Landgerichts hat heute die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach, die im Jahre 1908 vom Elberfelder Schwurgericht wegen Beihülfe der Ermordung ihres Ehemannes, des Landwirtes Hamm in Flandersbach zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, beschlossen. Frau Hamm ist bereits aus dem Zuchthause entlassen worden.

Steele, 23. Febr. Auf einer von einem hiesigen Männergesangverein veranstalteten Maskenfestlichkeit sank die Frau eines hiesigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während eines Tanzes vom Schlage getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

Steele, 24. Febr. Als gestern vormittag der Fabrikarbeiter G. auf dem Horster Eisenwerk die Gleise des Privatbahnhofes überschreiten wollte, wurde er von der Lokomotive eines Rangierzuges erfaßt. Hierbei gingen ihm die Räder der Lokomotive über das linke Bein und den linken Arm und zermalmten die Gliedmaßen. Vom rechten Fuße wurden dem Bedauernswerten auch noch drei Zehen abgefahren. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Hamborn, 23. Febr. Nach einem Wortstreit mit ihrem Ehemanne überschüttete heute die Ehefrau des Bergmannes Mader hier ihre Kleidungsstücke mit Petroleum und steckte diese dann an. Die Frau, die gleich darauf lichterloh in Flammen stand, erlitt derartige Brandwunden, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Posen, 21. Febr. In Dermowo (Kreis Meseritz) in Posen ist gestern die 120 Jahre alte Greisin, Frau Hedwig Stavne, gestorben. Am 15. Oktober vorigen Jahres hat das alte Mütterchen ihren 120. Geburtstag in erstaunlicher Rüstigkeit gefeiert. Frau Stavne ist nachweislich im Jahre 1794 in der Umgegend von Pleschen, unweit der russischen Grenze, geboren. Als junges Mädchen hat sie gesehen, wie die große Armee Napoleons nach Rußland gezogen und wie nachher die Kosaken an ihrem Hause beim Dorfkrug vorübergejagt sind.

St. Gallen, 25. Febr. Bei dem Brande eines Wohnhauses in dem Dorf Ernetswil sind vier Schulkinder umgekommen.

Rom, 24. Febr. Der Osservatore Romano veröffentlicht einen scharfen Artikel gegen die Blätter, die die Person des Papstes mit der Einführung eines neuen Tanzes in Verbindung gebracht haben. Das Blatt sagt, es hätte bis jetzt sich noch nicht mit der Angelegenheit beschäftigt, da es der Ueberzeugung gewesen sei, daß der gesunde Sinn des Publikums irrtümlichen Nachrichten keinen Glauben schenken werde. Nachdem aber der Skandal durch die Veröffentlichung von Karikaturen einen großen Umfang erreicht habe, halte es einen energischen Protest für erforderlich, dem sich gewiß alle guten Katholiken anschließen werden. Eine Berliner illustrierte Zeitung brachte sogar ein Bild, auf welchem zur Ansicht gebracht wurde, wie der Papst in sitzender Stellung dem Tangotanze in seinem Privatkabinett mit sichtlichem Wohlgefallen zusah.

* Der größte Ochse. Für die diesjährige Berliner Mastviehausstellung ist von einem Holsteiner Besitzer ein Ochse angemeldet worden, wie er wohl noch nie in Berlin gesehen worden ist. Wie die Deutsche Fleischerzeitung mitteilt, ist er 2,10 Meter groß und wiegt 38 Zentner. Das Tier wird in einem besonderen Wagen nach Berlin transportiert. Es ist vollständig weiß und eine Kreuzung von Zebu und Holsteiner Rind.

* Adiö, Ihr Herre! Ein Zürcher wurde jüngst vom Zürcher Bezirksgerichte wegen Ehrverletzung bestraft. Er fragte nach der Urteilsverkündigung den Präsidenten: „So, das isch also strafbar, we me zum ene Herrn Esel seit?" — Präsident: „Ja, natürlich, das händ Sie soebe erfahre." — Verurteilter: „Aber wenn me zu richtige Esle seit Herre, ist das au strafbar?" — Präsident: „Ne, ne, säb nüd!" — „So, das hani ämel au denkt, also adiö Ihr Herre!"

Das Schiffsunglück an der irischen Küste.

London, 23. Febr. Noch immer ist die Mannschaft des norwegischen Schoners „Mexiko", der am Freitagnachmittag an der Südküste der irischen Grafschaft Wexford vom Sturme in der Bannow-Bucht auf die berüchtigten Kerrigfelsen getrieben wurde, nicht gerettet. Die hohen Sturzwellen gingen über das Fahrzeug hin und die Mannschaft flüchtete in die Takelage. Zwei Matrosen, einem Norweger und einem mexikanischen Indianer, gelang es, das Rettungsboot des Schoners in See zu bringen und nach furchtbarem Kampfe mit den Wellen völlig erschöpft das Festland zu erreichen. Sie erzählten, daß die „Mexiko" mit einer Mannschaft von 10 Mann und einer Ladung Holz von Laguna nach Liverpool unterwegs gewesen sei. Inzwischen fuhr am Freitagabend ein Boot der Rettungsstation Fethard mit 12 Mann an Bord aus, um die Schiffbrüchigen zu retten. Man beobachtete in der zunehmenden Dunkelheit vom Lande aus, wie es sich gegen den Orkan und den hohen Seegang nur mühsam den Weg zum Schiffe bahnen konnte.

Seither ist von dem Rettungsboot nichts mehr gesehen worden; nur die Leichen von sechs seiner Insassen wurden an Land getrieben. Am Samstag entdeckte man, daß sich auf einem Felsen, der bei dem Wrack aus dem Wasser ragt, noch 12 Menschen befinden. Doch war es unmöglich, zu erkennen, ob sich die Leute von dem gestrandeten Schoner oder von dem verschollenen Rettungsboot auf das kleine Felseneiland gerettet haben. Zwei weitere Rettungsboote und eine Dampfpinasse versuchten, die Schiffbrüchigen aus ihrer gefährlichen Lage zu erlösen. Infolge der rasenden Brandung und des wütenden Orkans war es am Samstag unmöglich, sich dem gefährlichen Felsen genügend zu nähern. Am Sonntag waren die Menschen auf dem Felsen noch am Leben, doch mußte man sie auch jetzt noch ihrem Schicksal überlassen.

Neue Schiffsunfälle an Englands Küste.

London, 25. Febr. Der Glasgower Segler „Arctic Stream" ist an der Northumberlandküste gescheitert. Die Mannschaft wurde nur mit den größten Schwierigkeiten gerettet. Das Schiff selbst ist jedoch verloren. An der schottischen Küste, in der Nähe von Bervie, ist ein Fischerboot, das von Dünkirchen nach Island unterwegs war, gestrandet. Ein Mann der Besatzung, die 20 Mann betrug, ist ertrunken. Der deutsche Schoner „Erna" aus Bremen liegt als Wrack in der Nähe von Plymouth. Seine Mannschaft, die fünf Köpfe zählte, ist gerettet worden. Das Schiff ist von St. Malo nach Charleston unterwegs und hatte in dem Hafen von Plymouth Schutz gefunden. Das Schiff wurde von seiner Verankerung losgerissen und in die See hinausgetrieben, wo es in der Nähe der Drakesinsel auf Grund geriet.

Lokales.

Euskirchen, 26. Februar 1914.

* Auszahlung der Unfall- usw. Renten. Die Auszahlung der Unfall- usw. Renten findet, beginnend mit dem Monat März, am ersten Werktage des Monats, vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr nicht mehr beim Postamt, sondern bei dem Bürgermeisteramt im Erdgeschoß, Zimmer 1, durch einen Postbeamten statt. Dies geschieht im Interesse der Rentenempfänger, die künftig nach der Unterschriftsbescheinigung den Rentenbetrag sogleich im Zimmer nebenan erhalten und nicht mehr den Weg zum Postamt zurückzulegen brauchen. Rentenbeträge, die am ersten Werktage im Monat bis 1 Uhr nachmittags nicht abgehoben sind, werden wie bisher beim Postamt ausgezahlt.

* Gegen die Veranstaltung von Versammlungen. Jede Sache hat Freunde und Feinde, auch die Versammlungen. „Man soll das Volk aufklären über die großen Fragen der Gegenwart, es schulen und wappnen für den Kampf, der in unserer Zeit auf allen Teilen der Linie entbrannt ist," sagen die einen. „Nein," heißt es auf der anderen Seite, „zerreißt nicht die Bande der Familie, ruft den Vater, die Mutter, die erwachsenen Kinder nicht vom heimischen Herde weg ins Versammlungslokal." Und beide Ansichten haben etwas für sich. Man kann behaupten, daß viele Versammlungen abgehalten werden, die durchaus überflüssig sind. Andererseits darf man aber auch nicht den hohen Wert derjenigen Versammlungen verkennen, in denen so zeitgemäße und anregende Vorträge gehalten werden, wie sie der Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit am Sonntag den 1. März, abends 6 Uhr, im Kaisersaal (Buvenstraße) den Bürgern der Stadt Euskirchen und der Umgegend bieten wird. „Volksbildung und Volksbelustigung" lautet das Thema, über das Herr Pfarrer Falkenstein aus Lövenich sich verbreiten wird. Der Redner steht bei allen in bestem Andenken ob seiner packenden und glanzvollen Ausführungen über das Thema „Religion und Ehe", das er in der großen Volksvereins-Versammlung am 23. November 1913 so meisterhaft behandelte. Mögen alle, denen eine wahre Volksbildung am Herzen liegt, alle, die Interesse daran haben, daß dem Volke, namentlich der heranwachsenden Jugend einwandfreie Belustigungen, edle Freuden geboten werden — und diese Interessen dürfte wohl jeder Ehrenmann vertreten — es nicht versäumen, der Versammlung beizuwohnen. Ein Blick in das Chaos der „Freuden", zu denen man heutzutage das Volk, die Jugend einladet, zeigt zur Genüge, wie sehr viel noch zu arbeiten, zu reformieren, wie wahr das Wort des Bischofs von Rottenburg, P. W. v. Keppler ist in seinem Buche „Mehr Freude": „Das Herz krampft sich einem zusammen, und der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an, wenn wir sehen, welche Freuden dem Volke an den eigens zur Volksbelustigung bestimmten Orten geboten und wie sie von ihm an seinen freien Tagen genommen werden. Halb ist der Alkohol und halb die Unzucht Mittelpunkt und Höhepunkt dieser Freude." Aber der Männerverein zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit will die Bürgerschaft nicht nur belehren. Entsprechend dem Erfahrungssatze: „Worte belehren, Beispiele reißen hin," will er auch wahre, echte Freude bieten, und darum wird sogleich nach dem Vortrage des Herrn Pfarrers Falkenstein eine Kinovorführung stattfinden, die uns beweisen wird, daß auch das Kino, das leider schon so viel Unheil angerichtet hat, in den Dienst der Volkserziehung und Volksbelustigung gestellt werden kann, wenn es in der rechten Weise gehandhabt wird.

Stotzheim, 21. Febr. In der gestern unter dem Vorsitz unseres Bürgermeisters Herrn Kaumanns stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde der Hauptetat mit 26 521,80 M festgesetzt. Die Steuerzuschläge blieben unverändert. — Zu der Beratung bezüglich der Anstellung eines neuen Lehrers zum 1. April wurde die Schulkommission hinzugezogen. Schulkinder sind 284 vorhanden, und wird sich die Zahl mit Ostern auf 300 erhöhen. In Anbetracht der hohen Schülerzahl und der wiederholten Mahnung der Kgl. Regierung wurde einstimmig beschlossen, die fünfte Lehrkraft einzustellen. — Vom Vorsitzenden wurden nun die Verhältnisse bezüglich der Pacht oder eines Verkaufs des sogenannten Hohns besprochen. Hervorgehoben wurde, daß, wenn die Gemeinde dieses Land verkaufte, ein guter Preis bezahlt würde, der rechnerisch ein Vorteil gegenüber der Pacht aufweisen würde. Diesen Ausführungen wurde entgegengehalten, daß in Zukunft wenig Pachtland zu haben sei, und die Pacht der Gemeinde ebenfalls eine erhöhte Einnahme bringen könnte. In einer späteren Sitzung soll diese Angelegenheit, wobei auch genaue Angaben über Ein- und Ausgabe gemacht werden, nochmals besprochen werden. — Ferner wurde beschlossen in der sogenannten Hüpe eine Brücke erneuern zu lassen, und für eine am Hardtwalde zu errichtende Bank 15 M zu bewilligen. Die Mauern des Erftmühlenbachs haben infolge des strengen Frostes arg gelitten und sind stellenweise eingestürzt. Ein Kostenanschlag über eine Uebertwölbung soll angefertigt werden. Es ist diese so gedacht, daß dieselbe als Fußweg benutzt werden könnte. Zum Schluß wurde auf den für Fuhrwerk und Menschen so gefährlichen Bahnübergang im Unterdorfe hingewiesen. Der Vorsitzende will erneut mit der Kgl. Eisenbahndirektion in Verbindung treten und die Anlegung einer Schranke beantragen.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und für Private liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11. :: ::

---

ihn die Worte: „ein reizender Mensch" lesen ließ, sie waren gar zu oft in dem Berichte vorhanden.

„Hier mein gnädiges Fräulein, hoffentlich hat sich die Schrift beim Herabfallen nicht verwischt. Ich bedauere sehr, Sie derart erschreckt zu haben. Ich störe Sie doch nicht?"

Dosia faltete rasch den Brief und steckte ihn eiligst in ein bereits adressiertes Kuvert.

„Nein, nein!" beruhigte sie ihn fast ängstlich. „Ich bin gerade mit dem Schreiben zu Ende. Wie nett von Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben und gekommen sind; ich sterbe hier so allein und verlassen vor langer Weile, denn wer weiß, wie lange mein Vater und Boris noch abwesend sein werden. Mein Bruder sandte mir heute ein Telegramm aus Berlin, wo er in wichtiger Angelegenheit weilt und wahrscheinlich erst in einigen Tagen wiederkommt.

Nicht wahr, Sie besuchen mich recht, recht oft, damit ich in meiner Einsamkeit nicht verzweifle!"

Sie reichte ihm bei diesen Worten freundschaftlich die Hand. —

Zingenburg war über diese Einladung höchst erfreut.

„Gewiß, alle Tage, wenn Sie gütigst gestatten!" rief er warm. „Oder noch besser!" setzte er schnell, von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, jubelnd hinzu:

„Doch das sage ich Ihnen später!" fuhr er ruhiger fort. „Vor allem soll ich einen Gruß von Mama überbringen, der ich von Ihnen seit meiner Ankunft so viel erzählte, und die von Ihnen ebenso entzückt ist wie ihr Sohn. Sie teilt immer meinen Geschmack und findet alles entzückend, was ich entzückend finde!"

„Ja, sie hat mich aber noch garnicht gesehen!" warf Dosia verlegen dazwischen.

„O, das tut garnichts!" versetzte er unbeirrt, „meine Schilderung war wahrheitsgetreuer, als die beste Photographie. Sie sendet Ihnen diese Rosen als Zeichen ihrer Sympathie für Sie!"

„O, ich danke herzlichst!" rief Dosia erfreut und nahm den Strauß entgegen. Ueberbringen Sie Ihrer Mama meinen innigsten Dank und meinen ehrerbietigsten Handkuß!"

„Wenn nur meine Mama käme und Sie für einige Zeit, so lange Ihre Angehörigen abwesend sind, zu uns zu entführen gedächte, was würden Sie dazu sagen?"

Freudig bewegt und zugleich erschrocken sah ihn die junge Dame an:

„Aber um Gottes Willen, das geht doch nicht!" stammelte sie verwirrt. „Ihre Frau Mama würde dies nicht tun und dann, was würden Papa und Boris dazu sagen?"

„Wenn das nur Ihre Bedenken sind, erwiderte er froh, die bin ich imstande zu zerstreuen. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Mama Sie heute mit Freuden abholen kommen wird, und was Ihre Angehörigen anbelangt, sind sie der unabweislichen Tatsache, also einem fait accompli, gegenüber doch machtlos!"

„Aber ich müßte Vater und Bruder doch vorerst davon benachrichtigen!" wandte das Mädchen schwankend ein. „Wenn ich Ihnen mitteile, wie ritterlich Sie sich meiner angenommen haben, wie verlassen ich mich hier gefühlt in dem großen Schlosse, dann werden sie vielleicht nichts einzuwenden haben. Mein Bruder, mit welchem Sie ja bekannt sind, wird froh sein, mich bei Ihrer Frau Mutter und Ihnen so wohl geborgen zu wissen!"

„Das glaube ich weniger!" brummte Zingenburg beiseite, indem er sich im Geiste die Duellszene wieder vergegenwärtigte, laut aber meinte er:

„Unterdessen sterben Sie hier vor langer Weile in Ihrer Einsamkeit, oder die Ihrigen sind längst zurückgekehrt, ehe eine Antwort erfolgen würde? Warum wollen Sie uns das reizende Beisammensein schmälern?"

Dosia errötete und sagte unsicher:

„Also, dann bitte, besprechen Sie diese Angelegenheit mit Ihrer Frau Mutter. Ich würde recht erfreut sein, ihr Gesellschaft leisten zu dürfen. Aber sobald ich in Ihrem Schlosse weile, schreibe ich sofort an meinen Bruder, um ihm meinen dortigen Aufenthalt mitzuteilen!"

„Natürlich!" stimmte Zingenburg mit strahlender Miene zu. „Ganz wie Sie wünschen!" — — —

Nachdem beide noch eine Zeitlang geplaudert hatten, verabschiedete er sich eilends und fuhr mit stürmisch pochendem Herzen dem Gute seiner Mutter zu. Seine Augen leuchteten, und ein glückseliges Lächeln umspielte seine Lippen. Wer hätte dies je gedacht!

Er sollte das reizende Wesen täglich, ja stündlich in seiner Nähe haben, sie sehen und mit ihr plaudern dürfen!

O großmütige Mutter Fortuna, wie herrlich hattest Du den Zufall spielen lassen!

Der Leutnant war keinen Augenblick im Zweifel, daß das liebende, in seiner Hand wachsweiche Mutterherz, dem Sturme, der ihm bevorstand, nicht werde widerstehen können, und daß seine Bitten sicher erfüllt würden. — — —

Er hatte sich auch nicht geirrt, denn am Nachmittag desselben Tages fuhr Frau Baronin von Zingenburg an der Seite ihres glückstrahlenden Sohnes nach dem Schlosse Sumanows.

Jubelnd begrüßte Dosia die liebenswürdige Matrone, als wäre es eine nahe Verwandte ihres Hauses.

Der junge Offizier hatte mit seiner Behauptung vollkommen recht: Was ihm reizend und sympathisch erschien, fand auch Gnade vor den Augen seiner Mutter; ganz besonders in diesem Falle, wo der Gegenstand dieses freundliche Gefühl völlig rechtfertigte. — —

Vergnügt fuhren alle drei nach dem Schlosse Zingenburg.

Dosia schrieb noch am selben Tage einen ausführlichen Brief an ihren Bruder, doch wurde dieses Schreiben einige Tage hindurch nicht beantwortet, nur Herr von Zingenburg erhielt einige kurze, warme Dankeszeilen des jungen Russen.

Daraus sahen die Beteiligten, daß ihm das eigenmächtige Handeln Dosias nicht nur angenehm, daß er dem Schicksal für diesen glücklichen Eingriff sogar dankbar sei. Besonders Zingenburg war diese Tatsache höchst erfreulich, wußte er doch jetzt sicher, daß Boris ihm den peinlichen Zwischenfall nicht länger nachtrug.

Der junge Offizier vergaß völlig den von ihm erst so heiß ersehnten Besuch bei Ronaus und schob ihn immer weiter hinaus. Doch mußte die Sache endlich erledigt werden, die Verlobung möglichst bald gelöst sein!

(Fortsetzung folgt.)

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Männerverein zur Bekämpfung der öffentl. Unsittlichkeit

Ortsgruppe Euskirchen.

Einladung zu einer

öffentlichen Versammlung

am 1. März, abends punkt 6 Uhr, im Kaisersaal (Hotel Pohe) Buwenstraße.

1. **Vortrag des Hrn. Pfarrers Falkenstein aus Löwenich über Volksbildung und Volksbelustigung.**
2. **Aeußerst interessante kinematographische Vorführungen zur Unterhaltung und Belehrung (Kinoreform).**

Eintritt für jedermann, auch für Frauen und alle Konfessionen, frei.

Kinder unter 16 Jahren ausgeschlossen.

Ehrensache jedes Bürgers, der sich mit unseren ernsten und wichtigen Bestrebungen eins fühlt, wird es sein, in der Versammlung nicht zu fehlen.

Das

Musterungs-Geschäft

im Kreise Euskirchen

findet in diesem Jahre in den Tagen vom 2. bis 10. März im Saale der Gastwirtschaft Pohe (Vorh. Ferd. Reuter) hierselbst statt. Die Militärpflichtigen der einzelnen Bürgermeistereien werden in der nachstehend angegebenen Reihenfolge zur Vorstellung gelangen:

Am Montag den 2. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Commern, Singenich, Wisbterich und Nemmenich und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Dienstag den 3. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Jülich, Enzen, und Weilerswist und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Mittwoch den 4. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892 und 1893 der Bürgermeistereien Euskirchen und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Donnerstag den 5. März

die Militärpflichtigen des Jahrganges 1894 der Bürgermeisterei Euskirchen und die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Dürscheven, Euenheim und diejenigen früherer Jahrgänge aus letzterer Bürgermeisterei, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Freitag den 6. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Kommerscheidt, Friesheim und Glyndorf und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Samstag den 7. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Euskirchen und Wachendorf und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Montag den 9. März

die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 der Bürgermeistereien Satzvey, Erp und Lechenich und diejenigen früherer Jahrgänge, soweit sie noch ohne Entscheidung sind.

Am Dienstag den 10. März

kommen die sämtlichen Reklamationen, soweit sie nicht bereits vor dem Musterungstermine durch die ständigen Mitglieder der Ersatzkommission für begründet erachtet worden sind und durch Zustellung der betreffenden Militärpflichtigen ihre Erledigung gefunden haben, zur Verhandlung. Die Antragsteller haben sich mit ihren Familienangehörigen hierzu vormittags 8½ Uhr im Musterungstraume einzufinden. Das abermalige Erscheinen der bereits unterschriften reklamierten Militärpflichtigen wird diesen anheimgegeben, ist aber erforderlich, wenn die Antragsteller (Eltern usw.) infolge Krankheit am Erscheinen verhindert sein sollten. Im Anschluß hieran findet die Klassifikation der Reserve, der Landwehr, der Ersatzreserve und der ausgebildeten Mannschaften des Landsturms zweiten Aufgebotes statt.

Die Musterung und die sonstigen Geschäfte der Kreis-Ersatzkommission beginnen an jedem der vorbezeichneten Tage morgens 9 Uhr. Die Militärpflichtigen haben sich jedoch an allen Tagen eine halbe Stunde vor Beginn des Geschäftes im Musterungstraume einzufinden.

Die Mitführung von Stöcken zur Musterung ist den zur Vorstellung gelangenden Militärpflichtigen, es sei denn, daß solche aus Anlaß körperlicher Gebrechen gebraucht werden müssen, auf das strengste untersagt.

Sämtliche Militärpflichtigen, welche im Jahre 1894 geboren sind, sowie alle anderen Ersatzpflichtigen der früheren Jahre, über deren Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht ergangen, dann, welche im vergangenen Jahre zwar zur Aushebung, jedoch als Ueberzählige nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich zur bestimmten Zeit zur Musterung vor der Ersatzkommission zu gestellen und den dieserhalb an sie ergehenden Aufforderungen und Weisungen der Herren Bürgermeister bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile pünktlich Folge zu leisten. Wer

a) durch Krankheit am Erscheinen bei der Musterung verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen;

b) der Vorladung zur Musterung keine Folge leistet oder sich der Gestellung vorsätzlich entzieht, hat die im § 69 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juni 1901 bestimmten Strafen zu gewärtigen.

Diejenigen, welche die Zurückstellung oder gänzliche Befreiung ihrer militärpflichtigen Söhne von Militärdienst glauben beanspruchen zu können, haben ihre Anträge unter gleichzeitiger Beibringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel ungesäumt bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes anzubringen bzw. die Reklamation aus früheren Jahren, soweit gesetzliche Reklamationsgründe auch jetzt noch vorhanden sind, rechtzeitig zu erneuern.

Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche nicht spätestens in den Musterungstagen angebracht werden, späterhin und insbesondere in den Aushebungstagen keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die zur Begründung der Reklamation gesetzlich geeigneten Verhältnisse erst nach Beendigung des Ersatzgeschäftes eingetreten sind.

Diejenigen, welche glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, haben die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes nicht zu unterlassen, da sie andernfalls für aus dieser Unterlassung für sie entstehenden nachteiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Es wird auch vielfach die Ansicht vertreten, daß zwei Brüder ohne weiteres nicht gleichzeitig ausgehoben würden. Diese Ansicht ist unzutreffend, vielmehr ist auch hier gegebenenfalls rechtzeitig zu reklamieren.

Aus dem Grunde, daß ein bei der Kavallerie bzw. reitenden Artillerie dienender Sohn noch zweijähriger Dienstzeit zur Verfügung eines Truppenteils beurlaubt werden kann, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben.

Diejenigen Familienmitglieder, deren Arbeits- oder Aufsichtstätigkeit bei Beurteilung einer Reklamation in Betracht kommt, haben sämtlich am 10. März, vormittags 8½ Uhr, beim Ersatzgeschäft zu erscheinen. Sollten Angehörige des Reklamierten jedoch wegen Krankheit nicht erscheinen können, so haben sie dies durch von den Ortspolizeibehörden beglaubigte ärztliche Zeugnisse usw. nachzuweisen.

Militärpflichtige, die an inneren Krankheiten oder Gebrechen leiden, die nicht ohne weiteres durch den unterzeichneten Arzt festgestellt werden können, müssen bezügliche Zeugnisse hierüber bei der Musterung vorlegen. Auch diese, überhaupt alle zur Vorlage kommenden, von Privatärzten ausgestellten Zeugnisse müssen von der zuständigen Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Leute, die Brillen tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzuzeigen. Militärpflichtige, die in betrunkenem oder angetrunkenem Zustande erscheinen, werden nicht gemustert, sondern an einem anderen Tage unterzucht, und außerdem mit einer Geld- bezw. Haftstrafe belegt.

Die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve und des Landsturms wird unmittelbar nach der Verhandlung der Reklamation am 10. März in dem nämlichen Raume erfolgen.

Diejenigen Reservisten, Wehrleute, Ersatzreservisten und ausgebildeten Mannschaften des Landsturms zweiten Aufgebots, welche auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung begründete Ansprüche zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden den Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.

Mannschaften, welche zur Verfügung ihres Truppenteils stehen, können nicht klassifiziert werden.

Euskirchen, den 19. Februar 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.
Kaufmann.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 1½ Uhr starb unerwartet infolge von Lungenentzündung unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Matthias

im Alter von 4 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme

Franz Gymnich und Familie.

Euskirchen, den 25 Februar 1914.

Die Beerdigung ist am Freitag den 27 Februar 1914, morgens 8½ Uhr, vom Marienhospital aus.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Vieh- und Pferdemarkt

zu Euskirchen

am Mittwoch den 11. März.

Auftrieb zum Bauhof von vormittags 8—11 Uhr von der Weiterstraße her.

Viehmarkt in Flamersheim

am 4. März 1914.

Auftrieb von 8—11 Uhr vormittags.

Der Bürgermeister.

Am 4. März werden die diesjährigen

Frühjahrs-Gesellenprüfungen für Bäcker und Konditoren

abgehalten werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen spätestens bis **15. Februar** bei dem Unterzeichneten erfolgen. Der Anmeldung ist beizufügen: Geburtsschein, Lehrbriefabschrift, Lehrvertrag, Zeugnis der Fortbildungsschule, Zeugnis des Lehrmeisters sowie 6 M. Prüfungsgebühren.

Der Vorsteher des Prüfungsausschusses:
Joh. Lengersdorf, Mark.

WENN SIE

auf Reise nach Vorbeugungsmitteln greifen, verlangen Sie Wybert Gaba-Tabletten (rot) oder Wybert Hustenpastillen (blau). Sind Sie dann Geschädigte, so fragen Sie alteste Apotheker und Drogerist. Preis der Original-Schachtel 1 M.

Niederlagen in Euskirchen:
Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke

Verschiedene

Wohnungen

zu vermieten.

Baumschulenweg 11.

Wohnung

nebst schönem Obst- und Gemüsegarten sofort oder später zu vermieten.

Jos. Benz, Rotheim.

Gut funktionierender

Brutapparat

für 100 Eier mit günstl. Glucke für 60 M. zu verkaufen.

Gefl. Angeb. unter S. 31 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 7. März 1914, vorm. von 10½ — 12 Uhr, wird ein Feldmarkt bei Bachem-Commando auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 4, anwesend sein, um militärische Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten bei im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4½—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Euskirchen.**

Ferner am Dienstag, 10. März, morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach,** und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel,** ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Stammlisten für Militärangehörige dann gleichzeitig einzusehen werden.

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter **T. 1** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein nicht zu junges, prosperes

Mädchen

oder unabhängige Frau zu meinen Kindern sofort gesucht.

Frau Heinr. Weyers,
Eisenbahnerstraße.

Dienstmädchen

gesucht.

Kapellenstr. 11.

Elfter Jahrgang. Nr. 47. Freitag, 27. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jansen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: ::